

Die Flucht der Molotsh-naer Kolonien (März 1919)

Es donnert... So unaufhörlich, und schon tagelang. Und kommt immer näher. Dehnt sich nach allen Seiten aus. Hier, gerade gegen uns, die Radomische Lavinie; dort — die Kottan...

Der ganze Selbstschutz ist in der Kampflinie. Die Wagen kommen leer zurück. Abfertigung gibt's nicht. Sorgfältige Aufsicht der bärtigen Führer.

Die Sachen stehen schief. Die Freischützer rufen aus. Erst bis ins nächste Dorf und dann weiter...

Wo hin?

In die Krüm, in die Krüm! Die befristete Befehlshaber Landung und der Stimmhaufen werden der Welle ein festes Ufer geben...

Bei uns macht man sich auch fertig zur Flucht.

Da — ein Hoffnungstrahl! Eine Abteilung Freiwilliger zieht an die Front. Unsere Jungen, die Angriff auf Angriff blutig zurückweisen, bekommen Verstärkung.

Ah, es war so schön gewesen! In Freischützer verläuft sich die Welle... und unsere Gefährten ringen weiter im ungleichen Kampf; einer gegen zehn.

Die Freiwilligen - Leitung ist oft laflos. Weiß nicht genügend Schießmaterial zu beschaffen. Warum nicht sie die Reserve nicht in den Kampf?

Eine Risikoprüfung zum Schreien und zum Drehen!

Die Flüchtlinge aus der Freischützer Welle mehrten sich. Wagen auf Wagen, mit Hausgerät beladen, Weib und Kind darauf, fährt vorüber...

Da wieder ein Lichtblick! Man hat die Freiwilligen endlich bewegen können, das Kommando Oberleutnant H. zu übertragen.

Ah, es war so spät!

Der Kriegsmann und Strategie sah das. Also — einen Evakuationsplan ausarbeiten. Weichen schienen ausgefallen nach dem, was man von den Landstücken wußte, die durch den hartnäckigen Widerstand und die enormen Verluste noch besonders erbittert waren. Nein, lieber Tod und Gut opfern, aber selbst erhalten bleiben...

Also — in die Krüm ziehen! Aber nicht in panischer Unordnung, sondern hübsch planmäßig: erst die Dörfer, dann jene... alle Führer verteilen, damit niemand gezwungen sei zurückzubleiben.

Wohin? Halten wir uns auch an der Front?

Aber auf jeden Fall fertig sein. Und im schlimmsten Falle sich hübsch in Ordnung zurückziehen, geduldet von

langsam weichen Selbstschutz. Bis alle glücklich in der Krüm, dem Bergungsort, sind...

Ah, er war schon gewesen! Aber „guter Freund“ ist alle Theorie; doch „guter Freund“ (und „guter Freund“) war hier des Lebens Wirklichkeit.

Kein Kollege und ich waren beauftragt, den Evakuationsplan ins Aufschreiben zu übertragen. Wir arbeiteten im Gebietsamt.

Da — eine Hubschrauber! Moment! In gefälliger Mimental, das drei Monate Brennpunkt der Front war!

Sollen wir noch weiter überleben? Da, ja, unser Selbstschutz hält sich ja bei Tiefenbrunn.

Also — wir fahren fort. Die Gefährten schweifen weg; dahin, wo unsere Jungen in tüchtigen Nachschub stehen.

Da — ein Telefonogramm! „Sie befehlen Tod!“ Der strategische Schlüssel der Position ist verloren.

Also — ein Ende hat die Geschichte! Kollege und ich klappten den Evakuationsplan zu; er kommt nicht mehr in Betracht. Jetzt evakuiert sich jeder selbst; jetzt rettet sich, wer kann.

Wir gehen um 1 Uhr nachts unsere Freunde wecken. Die meisten schlafen tief und fest.

Die Straße lebt... Man rückt schon aus. Haus und Hof — laß fahren dahin! Nur fort, so schnell wie möglich! Denn der Feind ist ja nur etwa 10 Meilen entfernt...

Der russische Stab ist auch schon weg. Die Selbstschützer kommen zurück; zu Tode ermattet, erschlagen an Leib und Seele. Einige werfen sich nieder zu kurzer Ruhe; andere räumen weiter trotz der Müdigkeit, um die Abzigen noch zuhause anzutreffen.

6 Uhr morgens. Es erscheint die Aufforderung des Kommandos und des Selbstschutzkomitees, die Waffen zu strecken. Die jungen Leute tun das zum Teil.

8 Uhr. Beim Gebietsamt liegen Flinten, Patronen, ein paar Maschinengewehre... Die Arbeiter, fast ausschließlich Russen, verammeln sich zur Beratung. Niemand von ihnen bewacht sich. Keiner macht den Versuch, Selbstschützer oder sonst jemand zu arrelieren. Unsere Arbeiter wackeln nicht mehr geworden und fürchten sich selbst den Banditismus.

Weichen oder gehen?

Weichen, um die höhnischen, reißfisch triumphierenden Kraken zu sehen? Nein, nein! Weg also!

Gehen? Ah, es ist so ausichtslos; wir und die anderen auch, kommen doch schon nicht weg. Aber — Freunde und Bekannte sind weg. Es ist hier so furchtbar abgeleert... Kosgaloffenes Vieh läuft in den Straßen herum und brüllt...

Kein, gehen, gehen! Um mit den Zeugnissen zusammen zu sein in Freud und Leid, in Glück und Weh... Um sich selbst zu erhalten, zu retten, denn das Jünger ist wie geritten... Als ob's blutet.

Wir gehen zu zweit bis letzte von denen, die gehen konnten; manche mußten einfach zurückbleiben. Vor uns gehen die letzten Selbstschützer. Im nächsten Dorf ordnen sie sich und marschieren geflossen weiter.

Die Dörfer wie ausgeleert. Leere Dörfer... Offene Türen... So wie auch verlassene? Man hat doch alles aufgegeben.

Hier fährt noch ein Nachzügler vom Hofe mit hoch beladenen Wagen. Halbgeister, Mann, hast du nicht zuviel aufgegeben?

Nein.

Da ist ein Leitwagen stehen geblieben; ein Kadaver... Dort wird einem schnell Dahinzufliehen nahegerufen: „Nachbar! Hast 'nen Schinken verloren!“ Er sieht sich um... Wirtlich! Und er schlägt mit der Hand, was bedeutet kann: „Hol ihn der Kadaver!“ oder: „Nimm ihn dir, wenn du dich damit abdecken willst!“

Von der anderen Seite der Molotsh-na, aus dem Freischützer Gebiet, ziehen sich Weiden von Wagen, hoch beladen mit Sachen und Wäsche. Blände führen die Hübe mit sich. Eine richtige Auswanderung!

Da schneit ein hübsches Fuhrwerk vorbei. Wer ist's? Gutsbesitzer So und So. Und keine Sachen? O ja, die hat er schon einige Tage vorher auf dem freien Wagen abgefahren. Lieber Mann! Du hast noch einen Klug frei. Wähle! Du nicht keine gute Bekannte, jenseits alte Wirtlichen, das da auf seinen rheumatischen Schenkelstücken den Kluggefellen zu entpumpeln sucht, mitnehmen! Ah, nein; er wendet sich ab; er kennt sie jetzt nicht!

Ein Zug auf den Wohnort. Der letzte. Dächer, Treppen, Puffer befecht mit Menschen... Er ist noch durchkommt! Da, er kam durch, wurde aber schon beschossen und hatte Tote und Verwundete.

„Jad — jad — jad — jad!“ Klatscht es von Freischützer her, in unserer Mäule, „B — o — o — u!“ gröhlt der „balsam profundo“ dazu von der Eisenbahnlinie, 20 Meilen entfernt.

Unsere Wagen schweifen oft hinüber zu dem Hübelrücken längs der Molotsh-na. Es wäre schrecklich, wenn der Feind es fertig bekäme, da Geschütze aufzulassen und...

Weiter, weiter!

Aber es bleibt ruhig. Da nach die Sonne durch der Frühlingsschwollen zerstreuten Schleiern und Jähel zu freundlich. Und so bald trübsig, als wollte sie sagen:



LB HAIR TONIC

Durch dieses Tonic werden Haare auf fallen oder dünnhaarig wieder. Es verleiht den Haaren Glanz, Schärfe und trockene Kopfhaut weicht. Wenn es gebraucht wird, ergraut kein Haar.

Wird bei vielen Krankheiten: Es ist ein großes Vergnügen, ihnen mitteilen zu dürfen, daß alles, was Sie von L.B. Hair Tonic bekommen, auch wahr ist. Sollte jemand die Wirkung dieses Tonic bewundern, dann ist es ganz leicht, mehrere Zuschriften über dieses wundervolle Tonic zu geben.

Dr. J. M. M. 609 Kinnear Ave., Winnipeg, Man. Manitoba, Canada.

Es verkaufen bei: Dr. J. M. M. und Dr. J. M. M. 1708 1/2 Ave. Regina, Regina.

nen Nebenlauf nach links... Doch weiter verdichtet er sich wieder und im nächsten Dorfe ist schon eine große Einengung... ein unentwirrbares Labyrinth.

Ein großartiges Schauspiel! Ein eigenwilliger Jahrmarkt! Eine neue Witterwunderung! Das war was gewesen für einen Automobilisten!

Man, die meisten kamen nicht einmal bis Melitopol. Die Wagen waren früher da. So wurde denn jetzt eine Deputation abgeordnet an die Eigentümer der Kolonien; die Kolonisten mußten durften und mußten in den Beschlüssen von drei Tagen zurücktreten. Und ohne Strafe, weil die Deputierten erklärten, es mit Banditen zu tun zu haben; mit politischen Wänden hätten sie nie den Kampf aufgenommen. Wäre ja auch ein Unfug gewesen — die Handlung gegen Millionen!

In diesem Sinne hatte schon eine Deputation, bestehend aus einem lutherischen Priester, einem mennonitischen Lehrer und einem russischen Arbeiter, vorgeschlagen, die an dem verhängnisvollen Morgen mit Lebensgefahr wurde auch beschossen — in den „Stad“ fuhr, um so kapitulieren. Das war gut, wie auch der Befehl über die Waffenentladung.

So ging der ganze Zug denn zurück in die verlassenen, jetzt ausgeleerten Gemächern. Die dann später „von Finanzmännern“ sozialisiert werden sollten. Es kam nicht so weit, aber der Schicksal hat man die Kolonisten gründlich.

Und die Banditen haben sich früher auch fürchtbar getraut für den letzten Zug der Kolonisten, durch den jedoch die Kolonisten als auch der Selbstschutz gerettet wurden.

Dr. H.

Veröffentlichung unzulässiger Gerüchte in Mexiko.

Wir lesen in der „Deutschen Zeitung von Mexiko“ (10. Januar): Der Präsident der Republik hat einer großen englischen Gesellschaft, deren Vertreter, Kapitän A. S. Wolcott, sich augenblicklich in Mexiko aufhält, die Konzession zur Erschließung eines Teiles des Südens der Republik erteilt. Es handelt sich um ein großes Projekt, das durch die Landwirte in den bisher kaum erschlossenen Gürtelgebieten der Staaten Capaxco, Guerrero und Michoacan gehoben werden soll. Das Projekt der englischen Gesellschaft sieht den Bau einer Eisenbahn von Acapulco nach Salina Cruz vor, sowie die Gründung einer Fließ- und Küstenschiff-Fabrik, durch die die gewonnenen Produkte nach den großen Handelsplätzen gebracht werden sollen. Die in Betracht kommenden Gebiete des Südens

offens sind von großer Fruchtbarkeit und bisher selten bereitet worden; sie bergen gewaltige natürliche Reichtümer an kostbaren Holzern, und ihre Erschließung würde Tausenden von Landarbeitern lohnende Beschäftigung bieten. Die englische Gesellschaft, die das in Frage kommende Gebiet von Sachverständigen betreffen lassen, deren Gutachten dem Präsidenten der Republik mit dem Gesuch um die Erteilung der Konzession vorgelegt wurden. Herr Obregon zeigte von Anfang an das größte Interesse für das Unternehmen, da er die Gegenden selbst kennt, und daß der Gesellschaft die weitgehende Unterstützung seitens der Regierung angedeutet. Das Unternehmen nennt sich „Sociedad Cooperativa del Sur de Mexico.“ In dem neu aufgestellten Programm ist auch die Aufstellung von Siedlungen vorgesehen, durch die indigenen die Rechte der Besitzung nicht schmälert werden sollen, vielmehr versucht die Gesellschaft die Besitztümer zur Beteiligung an dem Unternehmen zu bewegen. Da ihre Siedlungen durch den Bau der Eisenbahn, durch große Irrigationwerke usw. sehr an Wert gewinnen werden.

Ja Bauer, das ist etwas Anderes!

Wenn es sich um ihre eigene Schuld handelt, sind die Franzosen ganz vernünftig. Herr Youcheur, der Finanzminister Briand's, hat sich von einem altangehenden Warte, der Baltimore Sun“ ausfragen lassen und er hat dabei Folgendes gesagt: „America, unterliegt von uns, wir sollen unsere Kriegsschulden bezahlen. Wir können weder jetzt noch jemals bezahlen! Mein klarsichtiger Mann mit wirklicher Kenntnis der finanziellen Tatsachen gibt zu, daß wir niemals zahlen können. Das einzige, mit dem wir zahlen könnten, sind unsere Waren. Wir können nicht mit Franken bezahlen, denn die wollen Sie nicht. Sie verlangen Gold, und Sie haben doch alles Gold der Welt in Ihren Sälen. Und nun planen sie einen neuen Zolltarif. Eine hohe Mauer rings um ihr Land, die unsere Waren, noch strenger ausschließt. Wie auherst unlogisch und unfolgerichtig ist doch die Haltung der Amerikaner! Das ist, wie gesagt, sehr vernünftig gesprochen. Wenn aber ein Deutscher so über unsere Kriegsschuld zu Franzosen spricht, dann sieht man das unvernünftig.“

Der geduldet Deutsche.

Von fastlandiger Seite wird das Deutsche Ausland-Institut darauf aufmerksam gemacht, daß Deutsche in der florentinisch berechneten Annahme, daß Frankreich in diesem internationalen Gebiet keine besonderen Rechte habe, vor kurzem wiederholt ohne die französische Einreisebewilligung Zan-

Das Leiden der jungen Frauen

Dieser Brief wird Ihnen fast machen, wie Sie es loswerden können. Alle Mütter interessieren sich.



Toronto, Ont. — Schon als Schulmädchen litt ich an Krämpfen und betting Schmerzen in meiner linken Seite, die ich von Jahr zu Jahr verschlimmerten. Ich bin eine Arbeiterin und mein Zustand ist manchmal so schlimm, daß ich meinen Arbeitsplatz nicht mehr besuchen konnte. Ich litt unter mehreren Krämpfen und verlor viele Stunden, aber sie brachten mir nur schmerzliche Erleichterung. Manche Krämpfe trafen mich in einer Operation, aber mein Krampf blieb doch nicht ausfallen.

Endlich stieß ich auf meine Mutter, die mir ein Rezept gab, das ich sofort anwandte. Ich folgte dem Rezept und bin jetzt wieder gesund. Ich bin froh, daß ich dieses Mittel gefunden habe, denn ich habe es schon vielen anderen Frauen empfohlen. Jean Kent, 42 Elmwood Ave., Toronto, Ont.

Junge Damen, die dieselben Leiden wie ich leiden, sollten sofort anfragen. Die besten Mittel sind in diesem Buch zu finden. Sie können die besten Mittel bekommen, wenn Sie das Buch kaufen. Sie können die besten Mittel bekommen, wenn Sie das Buch kaufen. Sie können die besten Mittel bekommen, wenn Sie das Buch kaufen.

Strenge.

Kommis: „Der Prinzipal, ich bitte um Entschuldigung, daß ich getrennt nicht hier war. Ich hatte mit den Wagen verbrochen, war krank und konnte den ganzen Tag nichts essen.“

Prinzipal: „Mißes eben!“ Na, das hätten Sie auch hier befragen können!“

Erklärung.

„Weil ich nicht rennen du denn?“

„Nach Hause.“

„Warum denn?“

„Mutter will mich verdrängen.“

„Und du rennst du so?“

„Natürlich, sonst ist Vater eher da, und dann baut der.“

Kinder Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

\$10.00 Heute Investiert \$10.00

kann \$1000.00 oder mehr bringen nach Vollendung unserer Pläne — Lies!

Wir veröffentlichen diese Anzeige als eine Einladung in unseren \$10.00 Bekanntschafts-Klub. Hört was wir zu sagen haben.

Wir haben schon zwei Ölbrunnen und den dritten schon angefangen. Unsere Anteilscheine sind \$3.00 wert und verkaufen die Agenten dieselben für \$1.50 bis \$2.35.

Wir ersuchen jetzt neue Teilhaber sich uns anzuschließen und die Sache zu unterstützen. Zehn Anteilscheine je \$1 für \$10.00, nicht mehr als zwanzig Anteilscheine an eine Person oder Hundert Dollar in eine Familie zu diesem \$1.00 per Anteilschein.

Schließen Sie sich auf diesem kleinen Wege an und untersuchen Sie dann unsere Pläne. Wenn Sie zufrieden sind, können Sie noch mehr Anteilscheine kaufen. Wenn Sie nicht zufrieden sind, dann sind wir gerne bereit, die zehn Dollar zurückzuerstatten, wenn Sie es binnen 30 Tagen von uns verlangen.

Ist dies nicht ehrlich gemeint? Können Sie noch mehr verlangen?

Unsere Absicht ist jetzt zehn Brunnen zu bohren sobald das Geld, Arbeiter und Material zusammengebracht werden können. Wir sind sicher, daß unsere Anteilscheine für \$100.00 bis \$1000.00 verkauft werden, sobald unsere Pläne ausgeführt sind.

Dies ist nicht ein Einbrunnen-Syndikat, sondern eine gut organisierte und starke Gesellschaft, die nicht nur Hunderte von Brunnen bohren will, wie es die Standard Oil Company, Sinclair Oil Company und andere tun, sondern beabsichtigt eigene Röhrenleitung, eigene Refinerien und Gasolin-Füllstationen über das ganze Land zu verbreiten.

Sind diese Pläne vollendet, dann ist ihr \$10.00 Anteilschein \$1000.00 oder mehr wert.

Fange richtig an, das heißt auf kleinem Wege. Heberzeuge dich dann ob du dich in der richtigen Gesellschaft befindest und vergrößere dann deinen Anteil oder trete aus, wenn nicht zufrieden.

\$10.00 hilft auf den Weg des Reichtums und Erfolges.

10 Anteilscheine \$10.00	50 Anteilscheine \$50.00
100 Anteilscheine \$100	

MOTEX COMPANY

EL DORADO, ARK. P. O. BOX 653